

der provinziellen Geschichtskommissionen. Deren Tätigkeit war einige Jahrzehnte lang notwendig und wichtig, um bedeutsames Material vornehmlich nach der rechts- u. wirtschaftsgeschichtlichen Seite hin zu Tage zu fördern und zu verarbeiten. Das Wichtigste ist da aber vielfach jetzt geleistet; hier u. da müßte man förmlich nach neuen geeigneten Aufgaben. Die vielen provinziellen Bibliographien, Biographien, Universitätsmatrikelveröffentlichungen etc. würden in einer Zeit äußerster Not, wie der gegenwärtigen, doch besser unterbleiben. Das, was auf diese Geschichtsforschung in Deutschland an Arbeit und Kosten verwandt wird, steht jedenfalls im Verhältnis zu den verhältnismäßig geringen Summen für gesamtdeutsche Unternehmungen. Hier müßte da unitarische Zug, der doch trotz allem durchs Reich geht, einigermaßen Wandel schaffen, und die Reichsbehörden wollten für derartige Gesichtspunkte zugänglich sein, um sich u. a. auch für eine Erhöhung des Etats der M. G. gewinnen zu lassen. Ich habe nach dieser Richtung hin auf Ihr Geschick und Ihren Einfluß Hoffnungen gesetzt. Es hat in den letzten Jahrzehnten zu sehr an jedem Versuch gefehlt, für die M. G. in weiteren Kreisen Stimmung zu machen und das gesamtdeutsche Interesse daran hervorzuheben. Werden nicht vielleicht Gelder frei, die sonst für archäologische u. ähnl. Zwecke im Ausland in ansehnlicher Höhe ausgeworfen würden, die jetzt aber bei der Unerschwinglichkeit der Kosten doch wohl einstweilen zurückzulegen müßten und wäre davon nicht etwas für ein rein deutsches Unternehmen zu gewinnen? Glücklicherweise ist die Einordnung in das Reichsamt des Innern, wo für solche Dinge immer nur unfruchtbares Interesse besteht,

ja niderlich nicht. Bei einem Ausbau der Reidskultur-betreibungen, wie sie Becker vortr., müßte doch wohl eine andre Angliederung eintreten werden. Für Begründung höherer Etabs kann man doch wirklich sehr Ernstliches geltend machen: die Kosten jeder Reise, ja jeder Kollation, jeder Photographie ^{im} Ausland u. s. w. Die Bezahlung, die den außerordentlichen Mitarbeitern für Oktaveditionen u. dgl. geboten wird, ist doch auch vorwiegend für unehaltbar. Gerade wenn man aus Sparsaatsgründen auf weitere Heranziehung solcher Mitarbeiter dringt, muß hier erheblich aufgebessert werden, sonst werden einfach keine Kräfte zu gewinnen sein, oder etwa die Aufträge wohl über nehmen, aber nicht ausführen werden.

Sollte wirklich bei der Not der Zeit an eine Aufbesserung des Etats vom Reide nicht zu denken sein, so müßte man sich fragen, ob nicht einzelne Aufgaben durch private Stiftungen finanziert werden könnten. Mit dem Charakter ^{einer} Reichsbehörden müßte sich eine solche Angliederung privater Fonds vereinigen lassen, wenn nur die richtige Form dafür gefunden würde. Für ein Institut wie das Germ. Museum in Nürnberg kommen doch jahraus jahrein recht erhebliche Mittel von privater Seite zusammen. Für ein Museum ist das natürlich leichter, aber in bescheidenere Weise wäre das doch wohl auch für die M. G. möglich, wenn man sich nicht scheute den Namen des Stifters mit dem betr. Zweigunternehmen zu verknüpfen.

Aber Sie kennen ja derartige Möglichkeiten ziemlich viel besser, als ich. Wenn ich solche Ausstellungen mache, so geschieht es nur, um zu zeigen, daß nach meiner Auffassung eine sparsamere Wirtschaft der M. G.